

Zukunftswerkstatt: Bürgerinnen und Bürger waren sehr engagiert bei der Sache

Müllheim macht's – gemeinsam die Zukunft gestalten – so hieß das Motto der ersten Zukunftswerkstatt in Müllheim. Rund 120 Bürgerinnen und Bürger waren der Einladung der Stadt gefolgt, an dem Prozess mitzuwirken. Ideen sammeln, Vorstellungen formulieren und der Verwaltung wie auch dem Gemeinderat Hausaufgaben aufzugeben, standen am Ende der Veranstaltung ganz oben auf der Agenda.

Die Teilnehmer waren hoch motiviert und sehr kreativ. Aus den drei Generalthemen, die zuvor von der kommunalen Bilanzwerkstatt als erste Prioritäten formuliert wurden, entwickelten sich teils Untergruppen. Das lebendige Miteinander der Generationen und Kulturen gehörte genauso zum Themenspektrum wie das Älterwerden in Müllheim und die darauf abgestimmten Angebote.

Stadtentwicklung in der Kernstadt und in den Ortsteilen war ein weiteres Thema, das sowohl die notwendige Mobilität als auch infrastrukturelle Maßnahmen und die Nahversorgung zum Inhalt hatte. „Es gab sehr viele konkrete Ideen“, freut sich die zuständige Fachbereichsleiterin Marion Kampmann. Davor wurde in den verschiedenen Arbeitsgruppen viel diskutiert, Ideen gesammelt und Schwächen analysiert.

Bezahlbarer Wohnraum, die Aufenthaltsqualität in der Stadt waren dabei ebenso in der Diskussion wie die unzureichende Grundversorgung in den Ortsteilen. Hier wurden als Beispiele die fehlende Post, Banken oder zumindest entsprechende Geldautomaten angesprochen. Immer wieder ein Thema: die Mobilität. Das betraf nicht nur die innerstädtischen Wohnquartiere, sondern auch die Anbindung der Ortsteile. Davon besonders betroffen sei-



en vor allem, so die Meinung der Teilnehmer, ältere Menschen. Gelobt wurde dagegen das soziale Miteinander in den Dörfern. Sinnvolle und attraktive Wohnprojekte sollen gerade in Leerständen in den Ortsteilen realisiert werden. Eines der Stichworte: Wohnen in Mehrgenerationenhäusern. Zum Thema Mobilität wurden unter anderem Schlagworte wie Anrufsammeltaxi, Bürgerbus, Carsharing und der Ausbau des Radwegenetzes genannt.

Diese Themen standen auch beim Themenschwerpunkt Älterwerden in der Stadt im Mittelpunkt. Der Erhalt des Krankenhauses und die Sicherstellung der Ärztesversorgung wurden in dieser Arbeitsgruppe ebenso diskutiert wie die mangelnde Anbindung des weit vom Stadtgebiet entfernten Bahnhofs und die mangelnde Barrierefreiheit. Moniert wurden fehlende öffentliche Toiletten und Sitzgelegenheiten im öffentlichen Raum. Es gab aber auch viele positive Kritiken und Visionen.

Mit Blick auf die demografische Entwicklung wurde ein „Generationen-Netzwerk“ vorgeschlagen. Hier

wird Fachbereichsleiterin Kampmann eine zentrale Rolle als Schnittstelle zwischen engagierten Bürgern und Institutionen übernehmen. Ein Wunsch war auch, dass es ein „Gebäude der Generationen“ im Innenstadtbereich geben sollte, eine Begegnungsstätte für Jung und Alt. Mit Blick auf die zunehmende Altersarmut wurde der Standort des Tafelladens draußen an der Bahnlinie kritisch betrachtet und ein zentrumsnaher Standort gewünscht. Eine Ehrenamtsbörse soll engagierte Bürger für verschiedene Projekte zusammenbringen.

„Am Ende der Zukunftswerkstatt wurde für Marion Kampmann deutlich: „Die Teilnehmer haben Lust am Mitgestalten und wollen die neu entstandenen Kontakte nutzen.“

In diesem Zusammenhang machte sie nochmals auf die Homepage der Stadt (Untermenü „Bürgerservice“) aufmerksam, wo die Hintergründe und die weitere Vorgehensweise dargestellt wird. „Es herrscht eine Art Aufbruchsstimmung“, freut sich Kampmann. Die Teilnehmer seien sehr motiviert gewesen. Ein zentrales Thema über alle

Bereiche sei die Frage gewesen: „Wer macht's? Wer setzt die Ideen um?“. Hier sei das deutliche Signal gesetzt worden, dass vieles von den Bürgern selbst in die Hand genommen werden soll – natürlich mit Unterstützung und wo notwendig, mit finanzieller Ausstattung durch die Stadt. Viele Themen waren übrigens nicht neu, wie sich in den Arbeitsgruppen herausstellte. „Jetzt scheint aber der richtige Zeitpunkt gekommen zu sein, die entsprechenden Projekte anzugehen“, meint die Fachbereichsleiterin. Sie beobachtete auch, dass viele Kontakte neu geknüpft und Adressen ausgetauscht wurden. Hier sei sie auch in der Zukunft gerne behilflich, versprach Marion Kampmann. Jetzt allerdings gilt es, die Ergebnisse der Zukunftswerkstatt in eine Dokumentation zusammenzuführen, in der Strategiewerkstatt der Projektgruppe zu diskutieren, daraus Entwicklungskonzepte und Gemeinderatsvorlagen zu erarbeiten und für die politischen Gremien zur Abstimmung vorzubereiten. Am Ende stehen erste Realisierungsschritte und ein entsprechender Fortschrittsbericht.